4 / 2026

Hallo Nachbar

Informationsblatt
Evangelische Martin-Luther-Gemeinde
Dietzenbach-Steinberg



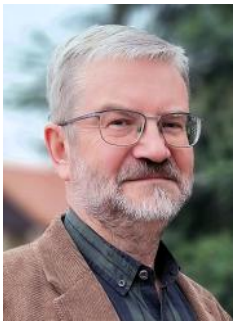
- Advent:
  Musik und Andacht
- Weihnachten:
  Vier Tage feiern
- Wahlen:
  Gemeindeversammlung

Wenn man frei mich wählen ließe,
Wählt' ich gern ein Plätzchen mir
Mittendrin im Paradiese:
Gerner noch – vor seiner Tür!

Friedrich Nietzsche

Raubtiere schulen um zu Vegetariern

Da müsste wirklich noch einiges passieren! Warum nicht?



Hallo Nachbarn,

Nein! Ich werde ziemlich sicher dagegen stimmen, sollte sich ein verurteilter Kinderschänder um eine Erzieherstelle in unserem Kindergarten bewerben - auch wenn er seine Strafe verbüßt haben sollte.

Nein! Ich werde auch weiterhin gehörigen Respekt haben vor einem Hund, der bellt, die Zähne fletscht und nach dem Statement seines Herrchens doch „nur spielen“ will.

Nein! Ich denke, dass sich angreifbare Länder weiterhin vor Potentaten aller Farben und Himmelsrichtungen in Acht nehmen, mit dem Schlimmsten rechnen und sich darauf vorbereiten sollten.

Ja! Sie könnten jetzt denken, dass ich doch ein sehr misstrauischer Mensch bin, einer, der nicht bereit ist, einem anderen Vorschusslorbeeren zu verleihen und ihm vorbehaltlos zu vertrauen. Ja! Ich trage einem offenbar die Vergangenheit nach. Und: Ja! Damit hätten Sie wohl sogar ein bisschen Recht.

Das gebrannte Kind scheut eben das Feuer; die einmalige negative Erfahrung von gestern soll doch dafür sorgen, dass das Kind sich in Zukunft nicht mehr die Finger verbrennt.

Also: Bevor ich eine Kuh und eine Bärin gemeinsam auf eine Weide treibe, bevor ich einen Löwen zu einem Rind in den Stall stelle und beiden Stroh kredenze, müsste schon sehr viel passieren. Mindestens so viel, wie ich es noch nie erlebt habe.

Der Prophet Jesaja stellte vor über 2.700 Jahren seinen Landsleuten seine visionären Aussichten vor Augen: Dazu gehörte ein neugeborenes Kind, das an die Macht kommt und das Gottes Geist in einer Fülle in sich hat wie sonst nur ein Alter.



Dazu zählte ein umfassender Frieden und eben die Vision von den Raubtieren, die zu Veganern umgeschult haben, wie sie sich im Monatsspruch zum Dezember 2026 findet.



Jesaja skizziert damit eine Welt, die diametral meiner Lebenserfahrung entgegensteht. Eine Welt, in der es scheinbar kein Gegeneinander, sondern nur noch ein Miteinander gibt: Die einen verbreiten keine Angst mehr, die anderen haben keine Angst mehr.

Ja. Träum weiter, Jesaja! So möchte ich dem Propheten zurufen, wenn ich nicht glauben würde, dass seine Visionen nicht nur in seiner Fantasie, sondern auch in den Plänen Gottes für seine Welt verankert sind.

Ja, da muss wirklich noch viel passieren, und dessen ist sich wohl auch Gott bewusst. Wenn Er eine andere Welt vor seinem göttlichen Auge hat, dann kann er diese aber nur dadurch durchsetzen, dass auch er selbst nach anderen Maßstäben handelt, als wir Menschen es von uns und von ihm gewohnt sind.

Wenn ich die Ohnmächtigen zu einem normalen Dasein ermächtigen will, dann sollte ich ihnen eben nicht einen neuen übermächtigen Machthaber schicken, dann ist ein kleines Kind das Beste. Wenn ich Frieden verbreiten möchte, dann sollte ich ihn nicht mit Waffen schaffen wollen, sondern friedlich. Und wenn ich das große Raubtier zähmen will, dann muss ich beim Kleinen anfangen, ihn mit dem kleinen Beutetier befreunden und ihm Geschmack auf Grünzeug machen. Ja, da muss wirklich viel Ungewöhnliches passieren! Vielleicht muss aber nur mal wieder Weihnachten werden…

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Inhalt

Gottesdienste	4,10,23,26,47	Jahreslosung	41,48
Kirchenvorstand	5,14	Kinder / KiTa	20,21,22,38
Advent	7,8,9,47	Mitarbeitende	15
Weihnachten	11,21,47	Musik	7,35
Bildung	13,17,23,27,29	Ökumene	13,24,28
Diakonie	10,12	Freud und Leid	44,45
Dialog	25,28	Bildnachweis	42
Gruppen/Kreise	39,40,43,46	Kontakte, Impressum	6,42

Gottesdienst für alle



Wir laden herzlich ein zu unseren Gottesdiensten an allen Sonntagen und kirchlichen Feiertagen **um 10 Uhr** in unserer **Waldkapelle** (Waldstraße 12). Unsere Gottesdienstordnung finden Sie im Internet (www.emlgds.de) unter „Gottesdienste“.

Abendmahl

Das heilige **Abendmahl** feiern wir mit Einzelkelchen (Saft und Wein) an jedem letzten Sonntag im Monat, sowie an den ersten Feiertagen. Willkommen am Tisch des Herrn sind alle, die sich von Christus eingeladen wissen. Ein **Hausabendmahl** können Sie gerne mit Pfarrer Uwe Handschuch (Tel. 06074-23518) vereinbaren.

Taufen

Taufen finden in der Regel im Gemeinde-Gottesdienst am Sonntag um 10 Uhr in der Waldkapelle statt. Wir haben keine bestimmten „Tauf-Sonntage“. Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit Pfarrer Uwe Handschuch (Tel. 06074-23518).

Kindergottesdienst

Während der Schulzeit findet in der Regel alle zwei Monate **um 10 Uhr** die **Kinder-Kirche** in der Waldkapelle statt. Mehrmals im Jahr gibt es **Familiengottesdienste**.

Senioren

Ökumenische Gottesdienste: Dienstags um **10 Uhr** jeweils zweimal im Monat im **DRK-Seniorenzentrum** (Adolph-Kolping-Str. 1) und in der **DOREA-Seniorenresidenz** (Gustav-Heinemann-Ring 2).

Trauung

Um einen Termin für einen **Traugottesdienst** zu vereinbaren, wenden Sie sich bitte an Pfarrer Uwe Handschuch. Unsere Waldkapelle eignet sich wunderbar für solche Gottesdienste, auch für einen anschließenden Umtrunk im Kirchgarten.

Ehejubiläum

Wenn Sie zu Ihrem **Ehejubiläum** (Silberne/Goldene/Diamantene Hochzeit) einen Besuch oder eine Andacht wünschen, wenden Sie sich bitte an unseren Pfarrer. Die Andacht kann gerne bei Ihnen zuhause, aber auch als eigenständiger Gottesdienst in der Waldkapelle oder als Bestandteil der „normalen“ Gottesdienste stattfinden.

Aussegnung

Auch am Ende unseres Lebensweges dürfen wir auf Gottes gnädige Zusage hoffen. Am Bett eines Sterbenden oder Gestorbenen können Sie mit unserem Pfarrer eine Andacht halten, als **Sterbesegen** oder **Aussegnung**.

Menschen, die Menschen bewegen wollen

Gemeindeversammlung stellt Wahlvorschlag für die Wahl 2027 vor

Zum Beginn des Kirchenjahres lädt der Kirchenvorstand wieder ein, auf das Neue anzustoßen. Alle sind herzlich willkommen!

Sonntag, 29. November 2026 (Erster Advent)
11.15 Uhr, Waldkapelle (Waldstr. 12)
Neujahrsempfang und
Gemeindeversammlung

Bei der Gemeindeversammlung wird der versammelten Gemeinde der „vorläufige Wahlvorschlag“ für die Kirchenvorstandswahl 2027 präsentiert. Die Kandidierenden werden sich der Öffentlichkeit kurz vorstellen und können zu Fragen und Vorschlägen aus der Gemeinde Stellung nehmen. Die Gemeindeversammlung kann übrigens den Vorschlag durch weitere Kandidierende ergänzen.
Wir danken von ganzem Herzen allen, die sich bereit erklärt haben, für die Wahl zur Verfügung zu stehen.

Der Kirchenvorstand

Vorläufiger Wahlvorschlag:

Ralf Arheidt
Beatrice Hazelhof
Heinz Jabs
Jana Keller
Peter Kircher
Gabriele Kreuzinger
Angela Kübler
Matthias Lederer
Dorothea Pfaff-Oberdorf
Sandra Poppe
Dr. Wilfried Rothermel
Elke Toussaint
Agnes von Knorre

Jugendmitglieder:
Kai Fischer
Fabian Lang





Pfarramt

Gisela Tscheuschner - Gemeindesekretärin
Evangelisches Pfarramt, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach
Öffnungszeiten: *Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr*
Telefon: 06074-23518 Mail: email@emlgds.de

Pfarrer

Uwe Handschuch - Gemeindepfarrer
Pfarrhaus, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach Mail: pfarrer@emlgds.de
Sprechzeit: *Nach Vereinbarung* Tel. 06074-23518
Kurze Anliegen: *Donnerstag 18 bis 19 Uhr in der Waldkapelle*

Gemeindepädagoge

Johannes Bauer johannes.bauer@ekhn.de

Kirchenvorstand

Dr. Wilfried Rothermel - Vorsitzender Telefon: 06074-27579

Küsterin

Marlies Lanzki - Küsterin Telefon: 06074-46612

Kirche/Gemeindehaus

Evangelische Waldkapelle, Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach
Evangelisches Gemeindehaus „Haus des Lebens“, Limesstraße 4, 63128 Dietzenbach

Internet

Martin-Luther-Gemeinde: *www.dietzenbach-steinberg.de*
Ökumene vor Ort: *www.kirchen-in-dietzenbach.de*
Religionen vor Ort: *www.ARDietzenbach.de*
Nachbarschaftsraum: *christus-gemeinde-dietzenbach.ekhn.de (Dietzenbach)*
evkirche-heusenstamm.ekhn.de (Heusenstamm)

Kollektenbons

Kollektenbons sind vorab bezahlte Bons zu 2.- € oder 5.- €, die Sie nach Belieben in den Klingelbeutel bei unseren Gottesdiensten geben. Sie können die Bögen mit je zehn Bons im Pfarramt erwerben und erhalten dafür eine Spendenbescheinigung.

Wohlfahrtsmarken

„Briefmarken mit Herz“ können Sie im Pfarramt kaufen. Für den Zuschlag auf das normale Porto (Unterstützung unserer Arbeit) gibt es eine Spendenbescheinigung.

Bankverbindung

„Evangelische Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg“ - IBAN DE17 5065 2124 0050 1188 43. Zuwendungsbescheinigungen für Spenden senden wir zeitnah zu.



Das Ensemble Saitensprung lädt herzlich ein zum
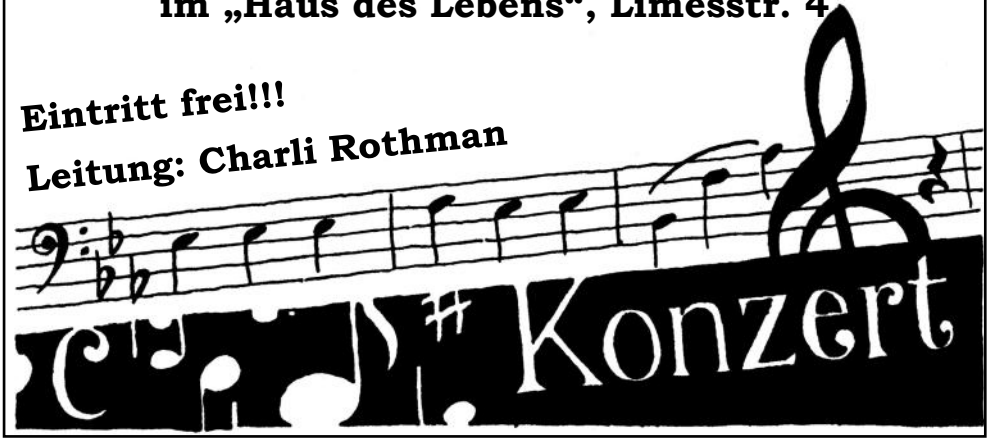
Adventskonzert



Sonntag, 6.12.2026 (Zweiter Advent), um17 Uhr
im „Haus des Lebens“, Limesstr. 4

Eintritt frei!!!

Leitung: Charli Rothman



Viele Wege führen nach Bethlehem

Begehbarer Adventskalender: Andacht der Spurensucherinnen

Viele Wege führen nach Bethlehem, aber vielleicht am Dienstag, 15. Dezember, um 18 Uhr zum Begehbaren Adventskalender in den Kirchgarten der Waldkapelle der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde, Waldstraße 12. Der Gesprächskreis Spurensuche lädt auch zehn Jahre nach seiner Gründung wieder Jung und Alt zu einer kurzen besinnlichen Auszeit ein. Das Thema „Weg“ soll uns auf dem Weg zu Weihnachten begleiten. Wege können gut ausgebaut, breit und geradlinig sein. Sie können aber auch kurvig, holprig und steinig sein.

Maria und Josef mussten vor 2000 Jahren den Weg zur angeordneten Volkszählung nach Bethlehem gehen. Lassen Sie uns an diesem Abend ein Stück Weg gemeinsam gehen, um die frohe Botschaft der Geburt von Jesus Christus neu zu entdecken!

Nach der Andacht sind alle Besucherinnen und Besucher zu einem kleinen Imbiss und Getränk eingeladen. Bitte laden auch Sie Menschen, die Ihnen auf dem Weg begegnen, zu diesem Abend ein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen. *Die Spurensucherinnen*



Weitere Adventskalender-Termine: www.kirchen-in-dietzenbach.de

Nein, auch im Winter, wenn es schneit

Adventsmarkt an der Waldkapelle am Samstag, 19. Dezember

Nicht nur zur Sommerzeit bei unserem Sommer-Café, auch im Winter ist der Kirchgarten vor unserer Waldkapelle ein wunderbarer Ort, um sich zu treffen, ins Gespräch zu kommen, etwas zu konsumieren und vielleicht sogar, um etwas zu kaufen.

Zum Adventsmarkt vor der Waldkapelle sind alle herzlich eingeladen: Am Samstag, 19. Dezember, von 16 bis 19 Uhr. Adventliches Gebäck, Würstchen vom Grill, kleine Geschenke, heiße Getränke und nette Mitmenschen laden zum Verweilen unter Buchen, Eichen, Kiefern und Tannen ein, selbst wenn es nicht schneien sollte....



Adventspost von Paulus und Jesaja

Vier Adventsandachten am Donnerstagabend in der Waldkapelle

Vier biblische Worte von Paulus und Jesaja stehen in diesem Jahr im Mittelpunkt der Adventsandachten in der Waldkapelle. Neben dem Singen der Adventslieder, Zuspruch für die Ohren und Zuversicht fürs Herz, gibt es auch wieder etwas zum





Mitnehmen: Vier Karten, die auch gerne für die eigene Adventspost verwendet oder als Anschauungsmaterial zu Hause benutzt werden können.

Donnerstag, 26.11.
„Sing Gott in deinem Herzen!“

Donnerstag, 3.12.
Lebe als Kind des Lichts!“

Donnerstag, 10.12.
„Freue dich!“





Donnerstag, 17.12.
„Fürchte dich nicht!“

immer um 19 Uhr
in der Waldkapelle
(Waldstraße 12)

Für alle, die noch / wieder Puste haben

Mitspielgottesdienst am „dritten“ Weihnachtsfeiertag (27.12.)



Die Weihnachtszeit ist von jeher eine Zeit mit Musik und Gesang. Mag sein, dass die christliche Gemeinde den von der Geburt Christi singenden Engel-Chören der Weihnachtsgeschichte (siehe rechte Seite) nacheifern will.

In diesem Jahr schließt sich der Sonntag nach Weihnachten direkt dem zweiten Weihnachtsfeiertag an. Grund genug für uns, alle Hobby-Instrumentalisten, die noch oder schon wieder Puste haben, einzuladen, am Sonntag 27. Dezember, um 10 Uhr ihr Instrument in die Waldkapelle mitzunehmen und dort einen fröhlichen Mitspielgottesdienst zu feiern und den weihnachtlichen Gemeindegesang zu begleiten. Die Noten stehen ab dem dritten Advent auf unserer Homepage (*www.dietzenbach-steinberg.de*) zum Download bereit. Für Besucherinnen und Besucher ohne Instrument gibt es wieder ein reichhaltiges Reservoire an Rhythmus-Klangkörpern...

Ein Licht für die Menschen in der Ukraine

Wir sammeln wieder Kerzenwachs für Kerzenbrenner



Bringen Sie bitte bis Ende Januar 2027 Ihre Kerzen-Reste im Pfarrbüro (s. S. 6) oder an der Waldkapelle vorbei. Wir leiten das Wachs dann an Menschen weiter, die es zusammen mit Wellpappe und in Blechdosen zu sogenannten „Kerzenbrennern” machen und sie in die Ukraine zu Menschen bringen, die in diesen winterlichen Tagen keinen Strom und keine Heizung haben.

Die Kerzenbrenner machen es hell und warm; man kann mit ihnen Kleidung trocknen und Essen kochen. Sie sind windfest und brennen bis zu sieben Stunden. Aus 80 kg Wachs können etwa 1000 solcher Brenner gemacht werden.

Was kann aus Kerzenresten Besseres gemacht werden?

Frohe Botschaft - im Herzen zu behalten

Die biblische Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

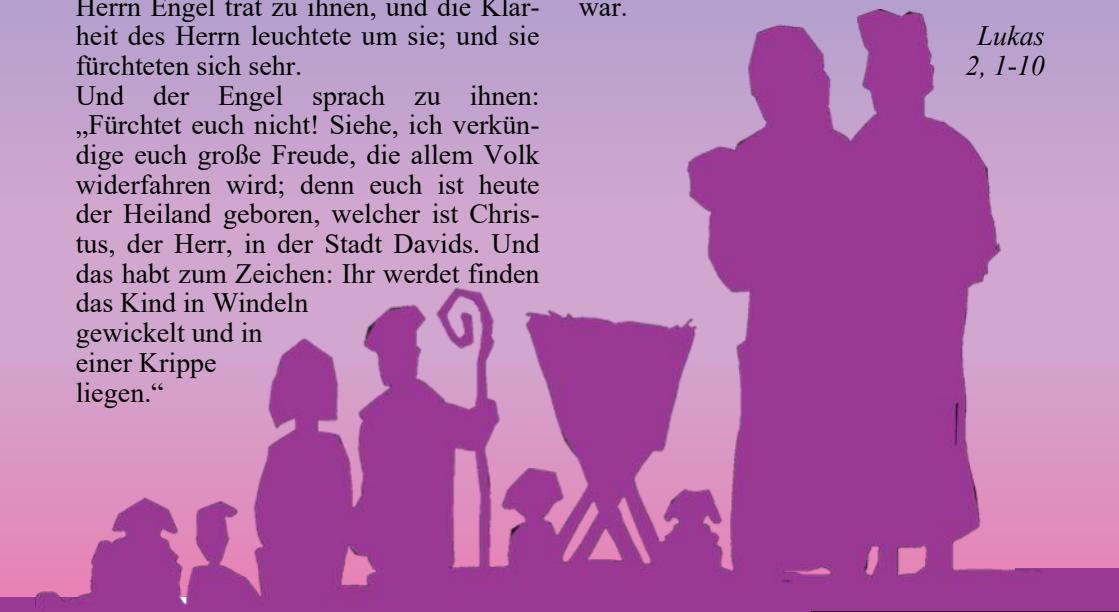
Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: „Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“ Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2, 1-10





DI@-LOTSEN

DIGITAL IM ALTER HESSEN

Die nächsten Techniksprechstunden für Seniorinnen und Senioren finden am

Dienstag **8. Dezember 2026** **12. Januar 2027**
15:00 - 17:00 Uhr **9. Februar 2027**

im

Haus des Lebens
Limesstr. 4
63128 Dietzenbach-Steinberg

statt

Anmeldung unter Tel. (06074) 23518

Bringen Sie Handy, Tablet und/oder Notebook mit - zertifizierte **DI@-LOTSEN** stehen für individuelle und kostenfreie Beratung bereit und geben Hilfestellung!

Infos/Rückfragen/weitere Termine unter
https://dialotsen-sprechstunde.de oder **Tel. (06074) 48461-52**

Di@-Lotsen im Evangelischen Dekanat Dreieich-Rodgau



Digital im Alter ist ein Projekt von:

- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- Hessische Staatskanzlei und des
- Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung


24. Ökumenische Bibelwoche Dietzenbach
Dem Drachen ins Gesicht schauen
Zugänge zur Offenbarung des Johannes
Montag, 25. Januar 2027 - 19.00 Uhr
Offenbarung und Jesus Christus
Offenbarung 1, 1-3
Evangelischer Gemeindesaal Christus-Gemeinde (Pfarrgasse 3)
Pfarrer Martin Weber, Gemeindereferentin Jasmin Fritsch
Dienstag, 26. Januar 2027 - 19.00 Uhr
Gott und das Böse
Offenbarung 12
Evangelisches Gemeindezentrum Rutkirche (Rodgaustraße 40)
Pfarrerin Mareike Clausing
Mittwoch, 27. Januar 2027 - 19.00 Uhr
Das Böse und die Welt
Offenbarung 13
Katholisches Pfarrzentrum St. Martin (Offenbacher Straße 5)
Pfarrer Uwe Handschuch
Donnerstag, 28. Januar 2027 - 19.00 Uhr
Neuer Himmel und neue Erde
Offenbarung 21, 1-8
Evangelisches Gemeindehaus „Haus des Lebens“ (Limesstraße 4)
Pfarrerin Andrea Schwarze
Katholische Pfarrgemeinde St. Martin
Evangelische Christus-Gemeinde
Evangelische Martin-Luther-Gemeinde
www.kirchen-in-dietzenbach.de
oikoumene

Gemeindebüro im Nachbarschaftsraum

Zentrale Dietzenbach, Nebenstellen in Steinberg und Heusenstamm

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) befindet sich im Reformprozess „ekhn2030“, um sich zukunftsfähig aufzustellen. Das bedeutet, den Verwaltungsapparat innerhalb der Landeskirche zu verschlanken und Gemeinden zusammenzuführen. Der Reformprozess ist unter anderem eine Reaktion auf die ständig sinkende Mitgliederzahl.



Die Kirchenvorstände der Christus-Gemeinde Dietzenbach, der Martin-Luther-Gemeinde Steinberg und der Evangelischen Kirchengemeinde Heusenstamm haben sich für die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft (AG) entschieden. So entsteht der Nachbarschaftsraum (NBR) Dietzenbach-Steinberg-Heusenstamm im Evangelischen Dekanat Dreieich-Rodgau. Die drei Kirchengemeinden bleiben auch künftig mit eigenen Kirchenvorständen bestehen, jedoch werden einige Aufgaben gemeinsam geregelt. So wird es künftig ein gemeinsames zentrales Pfarrbüro in Dietzenbach, Pfarrgasse 3, geben, die bisherigen Gemeindebüros in Heusenstamm und Steinberg werden als Nebenstellen mit etwas reduzierten Öffnungszeiten bestehen bleiben.

Die drei Evangelischen Gemeinden Heusenstamm, Dietzenbach und Steinberg haben sich mit der „Arbeitsgemeinschaft“ für die loseste Form der Zusammenarbeit entschieden. Die Vorbereitungen für die rechtliche Umsetzung laufen seit zwei Jahren. Eine Lenkungsgruppe, die aus jeweils drei Kirchenvorstandsmitgliedern von jeder Kirchengemeinde bestand, hat unter Leitung ihres gewählten Vorsitzenden Dr. Wilfried Rothermel (Steinberg) alle notwendigen Beschlüsse gefasst, so dass der Nachbarschaftsraum Dietzenbach-Steinberg-Heusenstamm ab 1. Januar 2027 offiziell bestehen wird.

Neben der Ausarbeitung einer Satzung war die Suche nach geeigneten Räumen für das gemeinsame zentrale Gemeindebüro eine Hauptaufgabe der Lenkungsgruppe. Ziel war, eine kostengünstige Lösung in einem der Gebäude der drei Kirchengemeinden zu finden. Nach langer Suche und vielen Ideen kristallisierte sich letztlich das bestehende Gemeindebüro im Erdgeschoss des Pfarrhauses der Christus-Gemeinde in der Dietzenbacher Altstadt als einzige Lösung heraus, weil dort genügend Zimmer zur Verfügung stehen. Zusätzlich wird der Raum Nazareth im benachbarten Gemeindehaus eingebunden, um auch mobilitätseingeschränkten Menschen einen Besuch zu ermöglichen.

Erfreulich positiv und konstruktiv sind die Treffen der Sekretärinnen der drei Kirchengemeinden angelaufen. Gemeinsam mit einem IT-Experten der EKHN werden sie festlegen, welche neuen Geräte (Hardware, Internet und Netzwerk, Telefonanlagen, Möbel etc.) angeschafft werden müssen.

In den nächsten Wochen wird sich für die Mitglieder der drei Kirchengemeinden erst einmal wenig ändern, da die

Einrichtung des zentralen Büros erst im Laufe des Jahres 2027 abgeschlossen sein wird. Wir werden die konkreten Öffnungszeiten rechtzeitig kommunizieren. Auf jeden Fall werden auch danach in Steinberg und Heusenstamm die bestehenden Büros für die Anliegen der Gemeindeglieder geöffnet sein, zu reduzierten Öffnungszeiten, versteht sich.
Der neue Geschäftsführende Ausschuss (GfA) des NBR wird sich zu seiner konstituierenden Sitzung im Januar treffen. Ihm gehören jeweils drei Mitglieder der drei Kirchenvorstände sowie drei Mitglieder des Verkündigungsteams (Pfarrpersonen, Gemeindepädagoge und Kirchenmusikerin) an. Der GfA entscheidet in den ihm übertragenen gemeinsamen Angelegenheiten rechtlich bindend für die drei eigenständigen Kirchengemeinden und koordiniert übergreifende Aufgaben des Nachbarschaftsraums.

Heinz N. Jabs

„Unsere Charli“ erhält Landesehrenbrief

Charlotte Rothman nutzt seit Jahren Musik zum Brückenbauen

„Unsere Charli hat gestern den Landesehrenbrief erhalten“, das berichtete Pfarrer Uwe Handschuch in der Oktober-Sitzung des Kirchenvorstands der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Steinberg. Die Rede war von Charlotte Rothman, die in Seligenstadt diese Auszeichnung entgegennahm. Dass die Leiterin und Gründerin des Ensembles Saitensprung für ihr ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wurde, erfüllt die Steinberger Kirchengemeinde mit Stolz.

„Charli“ ist jemand, die von Kindesbeinen an eine Verbindung zur Martin-Luther-Gemeinde hat. Sie zog mit ihren Eltern nach Steinberg, als sie sechs Jahre alt war. Der Kindergottesdienst in der Waldkapelle war eine der ersten Anlaufstellen in dem neuen Umfeld. Auch am Flötenunterricht, den die Martin-Luther-Gemeinde damals anbot, nahm sie als Grundschülerin teil. Die nächste Station war der Gitarrenkreis in der Kirchengemeinde, den Andreas Heymann leitete. Als sie 18 Jahre alt war, animierte der Gitarrenlehrer sie, eine eigene Gruppe für Anfänger zu gründen, was sie auch umsetzte. Das erste Konzert gab der Gitarrenkreis dann am zweiten Adventssonntag 1991.



Ehrenbrief
des Landes Hessen

HESSEN

Zur Würdigung langjähriger
ehrenamtlicher Leistungen werden

Frau
Charlotte Rothman
Dietzenbach

für die Verdienste um die Gemeinschaft
Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Wiesbaden, 22. Oktober 2026

Boris Rhein
Hessischer Ministerpräsident

Oliver Quilling
Landrat des Kreises Offenbach

Aus dem Gitarrenkreis der Gemeinde entstand 1993 das Ensemble Saitensprung, denn es gesellten sich noch andere Instrumente wie Banjo, Saz, Blockflöte, Oud, Querflöte, Mandoline und Mandola sowie Charango, Djembe, Cajon und Darbuka dazu. Erweitert wurde dadurch auch das Repertoire des Ensembles, das sich zum Ziel gesetzt hat, mit seiner Musik Brücken zu Menschen anderer Religionen und Kulturkreise zu bauen. Zu den modernen Kirchenliedern und klassischen Werken kamen jüdische, türkische, russische und irische Folklore hinzu, so entstand sozusagen ein multikultureller Musikmix. Und die Mitglieder

erweitern das Repertoire ständig; unter anderem interpretieren sie inzwischen auch holländische, spanische und polnische Folklore.



Carsten Müller (Kreisbeigeordneter), Charli Rothman (Preisträgerin), Dr. Dieter Lang (Bürgermeister), Sabrina Grab-Archard (stv. Kreistagsvorsitzende)

Bei der Überreichung des Landesehrenbriefes unterstrich der Erste Kreisbeigeordnete Carsten Müller in seiner Laudatio, dass die „Saitenspringer“ 20 bis 30 Auftritte pro Jahr im gesamten Rhein-Main-Gebiet haben. Er hob besonders den Interkulturellen Salon in der Dietzenbach Stadtbibliothek hervor, den das Ensemble nicht nur musikalisch bereichert. Das von Charli Rothman geleitete Ensemble hat bereits neun Audio-CDs produziert.

Die Steinbergerin komponiert und textet übrigens seit ihrem 16. Lebensjahr. Mit diesen Liedern drückt sie nach ihrer eigenen Aussage ihre Gefühle aus. Bisheriges Highlight in diesem Bereich ist das von ihr geschriebene Musical „Ich bin das kleine Herz“, das im Mai 2022 im „Haus des Lebens“ uraufgeführt wurde.

Wenn auch Musik und Gesang ihre große Leidenschaft sind (sie gehörte früher dem Gospelchor der Gemeinde und auch dem Kirchenchor an), Charli Rothman hat das Leben der Martin-Luther-Gemeinde in den vergangenen Jahrzehnten auch in anderen Bereichen mitgestaltet. In den 80er Jahren zählte sie zu den jüngsten Kirchenvorstandsmitgliedern in der Evangelischen Landeskirche Hessen und Nassau, in dem Steinberger Gremium wirkte sie in mehreren Wahlperioden mit. Außerdem arbeitet sie im Öffentlichkeitsausschuss, gehört zum Redaktionsteam des *HalloNachbar*.

Bei der Verleihung des Landesehrenbriefs erwähnte der Erste Kreisbeigeordnete noch eine weitere ehrenamtliche Komponente: Im Jahr 2008 gründete Charli Rothman mit zwei Freundinnen die Gerhard-Krieger-Stiftung, deren Vorsitz sie bis heute innehat. Die Stiftung unterstützt Dietzenbacher mit Migrationshintergrund beim Erwerb des Führerscheins. Auch ältere Wiedereinsteiger können Hilfe erhalten. Gerhard Krieger, er verstarb 2004, war Inhaber einer Dietzenbacher Fahrschule; er gab in seiner Freizeit Fahrschülern mit Migrationshintergrund kostenlosen Nachhilfeunterricht, damit sie trotz sprachlicher Schwierigkeiten die theoretische Prüfung erfolgreich bestehen konnten.

Bei all dem ehrenamtlichen Engagement steht Charli Rothman auch im Berufsleben ihre Frau. Sie ist Geschäftsführerin zweier kleiner Familienunternehmen (Immobilienmanagement) und ist bei der inzwischen in Neu-Isenburg ansässigen Firma DiaSorin (Anbieter von diagnostischer Medizintechnik) als Supply Chain Spezialistin tätig.

Und wer die Saitenspringer mit Charli Rothman in der Vorweihnachtszeit hören möchte: Am zweiten Advent ist auch 35 Jahre nach der Premiere das traditionelle Adventskonzert im *Haus des Lebens*.

Heinz N. Jabs

Wir harren, Christ, in dunkler Zeit

85 Jahre altes Weihnachtslied geht vom Harren zum Hoffen

Hand aufs Herz: Wenn Sie nach Weihnachtsliedern gefragt werden, kommen sicherlich die Klassiker „Stille Nacht“, „O du fröhliche“, vielleicht auch „Macht hoch die Tür“ oder „O Tannenbaum“ in Ihrer Aufzählung vor.

Die verschärfte Frage, wieviele Strophen Sie auswendig kennen, stelle ich erst gar nicht – auf diesem Feld bin ich selbst nicht gut. Voller Bewunderung denke ich an meine Großmutter, die an Heiligabend mit voller und sicherer Stimme viele Weihnachtslieder noch über die dritte Strophe hinaus auswendig sang, während der Rest der Familie schon längst über Liederbüchern hing und daran scheiterte, dass in verschiedenen Büchern die Strophenreihenfolge nicht einheitlich ist.

Auf das Lied *Wir harren, Christ, in dunkler Zeit* bin ich beim Blättern in einem alten Quempas-Buch von 1962, einer Weihnachtsliedersammlung aus dem Bärenreiter-Verlag, gestoßen. *Quempas* ist eine Kurzform von „Quem pastores laudavere / Den die Hirten lobten sehre“ (s. HalloNachbar 4-2022 unter www.dietzenbach-steinberg.de/gemeindebrief-hallonachbar). Die Melodie stammt von Christian Lahusen; das Lied hat folgende Textstrophen:

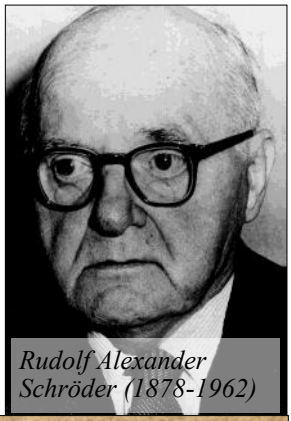
1. Wir harren, Christ, in dunkler Zeit; / gib Deinen Stern uns zum Geleit / auf winterlichem Feld. / Du kamest sonst doch Jahr um Jahr, / nimm heut auch unsrer Armut wahr / in der verworrenen Welt.

2. Es geht uns nicht um bunten Traum / von Kinderlust und Lichterbaum; wir bitten, blick uns an / und laß uns schaun Dein Angesicht, / drin jedermann, was ihm gebricht, / gar leicht verschmerzen kann.

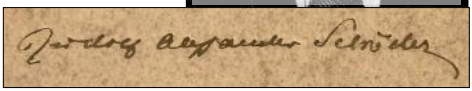
3. Es darf nicht immer Friede sein; / wer´s recht begriff, der gibt sich drein. / Hat jedes seine Zeit. / Nur Deinen Frieden, lieber Herr, / begehren wir je mehr und mehr, / je mehr die Welt voll Streit.

Das Wort „harren“ ist auch heute durchaus noch gebräuchlich und klingt sehr poetisch: Wir harren der Dinge, die da kommen. Bekannt ist sicher auch der von Felix Mendelssohn Bartholdy vertonte Psalm 42, in dem es heißt: „Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ Es geht also bei „harren“ um ein sehnsuchtsvolles Warten auf Christus voller Vertrauen und Geduld.

Mit der dritten Strophe werde ich dagegen nicht richtig warm. „Was!“, denke ich, „soll ich etwa angesichts allen Unrechts, aller Kriege einfach resignieren und mich dreinfinden, dass es eine Zeit für Kriege gibt?“ Ich gebe zu, dass selbst der engagierteste Mensch an Grenzen stößt, was er als Einzelner ausrichten kann, ob als unbeteiligter Zuschauer oder betroffenes Opfer. Aber diese Worte verströmen geradezu Resignation. Dem irdischen Streit allerdings wird nun im Liedtext der göttliche Frieden gegenübergestellt, den wir erwarten.



Rudolf Alexander Schröder (1878-1962)



Das Weihnachtslied ist nicht in unserem Evangelischen Gesang-

buch enthalten. Ob es wirklich 1941 entstanden ist, wie ein im Internet gefundener Hinweis meint, kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Der Verfasser des Textes, Rudolf Alexander Schröder, ist aber im Gesangbuch mit drei anderen Liedern vertreten: EG 184 Wir glauben Gott im höchsten Thron (1937), EG 378 Es mag sein, dass alles fällt (1936/1939) und EG 487 Abend ward, bald kommt die Nacht (1942).

Schröder wurde am 26. Januar 1878 in Bremen geboren. Er starb am 22. August 1962 in Bad Wiessee. Ingeborg Weber-Kellermann bezeichnet Schröder in ihrem „Buch der Weihnachtslieder“ (1982), einem umfangreichen Kompendium von 151 deutschen Advents- und Weihnachtsliedern, als Erneuerer des protestantischen Kirchenliedes, ja sogar als entschiedenen Gegner des Nationalsozialismus. Zufällig begegnete ich seinem Namen im Buch „1913“ von Florian Illies, wo Schröder als Verantwortlicher für die Innenausstattung der Villa des Kunstkritikers und -händlers Julius Meier-Gräfe in Nikolassee vor den Toren Berlins genannt ist.

Im ausführlichen Wikipedia-Artikel wird schnell deutlich, welche Mehrfachbegabung Schröder war: eine schillernde Figur, die heute aber ziemlich vergessen ist. Nach einem Studium der Architektur, Musik und Kunstgeschichte in München veröffentlichte er Gedichte, war Mitgründer der Zeitschrift „Die Insel“ (Vorläufer des späteren Insel-Verlags) und arbeitete schließlich als Architekt. Er gewann bei den Weltausstellungen 1910 in Brüssel und 1913 in Gent Preise und war an der Innenausstattung des 1929 fertiggestellten Ozeandampfers Bremen beteiligt.

Im Ersten Weltkrieg arbeitete er als Zensor im vom Deutschen Reich besetzten Belgien, lernte Flämisch und übersetzte flämische Lyrik ins Deutsche. Er übersetzte auch aus dem Griechischen und Lateinischen und verantwortete eine Ausgabe der Werke Jean Pauls.

1935 zog Rudolf Alexander Schröder von Bremen in den bayerischen Ort Bergen und widmete sich verstärkt dem evangelischen Kirchenlied. Was Schröder später als „Innere Emigration“ in der Zeit des Nationalsozialismus eingeordnet wissen wollte, könnte auch als Flucht eines von Verfolgung bedrohten Homosexuellen aus einer Großstadt in den Schutz der Provinz gesehen werden. Es hinderte Schröder nicht, als Ortsgruppenleiter des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller zu wirken und 1938 zum 60. Geburtstag mit dem höchsten Literaturpreis seiner Heimatstadt Bremen ausgezeichnet zu werden.

Ein „Gegner des Nationalsozialismus“ – wirklich? Oder nicht doch eher ein Opportunist? Schröder setzte sich 1941 für Karoline Borchardt ein, die trotz ihrer Taufe im Nazi-Jargon als „Volljüdin“ galt und nach der Scheidung vom Schriftsteller Rudolf Borchardt von der Deportation bedroht war. Er schrieb an den Münchner Dekan: „Es müsste doch möglich sein, hier in rascher Frist Beschlüsse herbeizuführen, die der Kirche Luthers die Schmach vor allen Menschen und - weit ernster - die schreckliche Verantwortung vor dem lebendigen Gott des Hebräerbriefs ersparen würden, dass sie für die Ärmsten und Elendsten ihrer ihr von Gott dem Herrn anvertrauten Glieder nicht einmal das Wort des Schutzes und der Verteidigung gefunden habe.“ Sein Einsatz blieb erfolglos. Karoline Borchardt wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und 1944 ermordet.

Ein Freund der Juden ist Schröder deshalb noch lange nicht gewesen. Im April 1945 schrieb er kurz vor Kriegsende in einem Brief: „Mich beunruhigt eine ganz andere Sorge und das ist die wegen der unsäglichen Schlamm- und Schmutzflut,

mit der die zurückgekehrte und vollends aller Scham und Rücksicht entblösste literarische juiverie nun bald alle Kanäle unseres Schriftwesens verstopfen und verdrecken wird“.
Was im Wikipedia-Artikel als Ressentiment gegenüber jüdischen Exilierten bezeichnet wird, ist meiner Meinung nach schlicht Antisemitismus. Dazu passt, dass Schröder als Vorsitzender der Jury für den Literaturpreis der Stadt Bremen in den Jahren 1953 bis 1958 keine Entscheidung gegen seinen Willen duldete und die Preisvergabe an die jüdischen Lyriker Ilse Aichinger und Paul Celan zu verhindern suchte, solange er konnte. Dass er auch gegen Ingeborg Bachmann und Heinrich Böll als Preisträger opponierte, zeigt, dass Schröder ein anderes und sicher konservativeres Verständnis von Literatur hatte. Mit Unterstützung von T. S. Eliot und Albert Schweitzer wurde Schröder Ende der 1950er Jahre sogar für den Literaturnobelpreis vorgeschlagen (den er allerdings nicht erhielt). In der Tageszeitung „taz“ schrieb Henning Bleyl am 21. Januar 2010 im Artikel „Das Problem mit dem Patron“:
„Die Dichtungen von Rudolf Alexander Schröder sind im Evangelischen Gesangbuch ebenso vertreten wie in den Liedersammlungen von SS und SA. Sein Beispiel demonstriert die Dehnbarkeit des Begriffs „Innere Emigration“.
Fast bin ich erleichtert, dass die 1950 von Schröder verfasste „Hymne an Deutschland“, die Hermann Reutter vertonte, nicht wie von Bundespräsident Theodor Heuss gewünscht zur Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland wurde. Stellen Sie sich nur die Diskussionen angesichts eines solchen Autors vor!
Nun hoffe ich, dass Ihnen das vorgestellte Weihnachtslied nicht die weihnachtliche Vorfreude raubt, und harre fröhlicherer Lieder in den Weihnachtsgottesdiensten. „Hoffen und harren hält manchen zum Narren“, lautet ein Sprichwort. Aber wir Christen warten nicht (vergeblich wie im Theater) auf Godot...
Stattdessen können wir unsere Lebenszeit nutzen, im Rahmen unserer Möglichkeiten Gutes zu tun und das Banner der Mitmenschlichkeit hochzuhalten. Den Frieden des Herrn haben wir wahrlich nötig. Christus geht mit uns mit.
In diesem Sinne wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest!

Gudrun Henze



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Geschenke-Tipps

Das riecht gut!
Schmücke eine Orange mit Gewürznelken.





Aroma-Zucker
Befülle zwei saubere Gläser mit Zucker. Reibe die Schale von einer ungespritzten Zitrone und Orange und mische sie unter den Zucker.



Rätsel: Wie viele verschiedene Ausstechformen hat Jonas benutzt? Findest du zwei Plätzchen, die gleich aussehen?





Teelicht-Lampe:
Schmücke eine Orangenschalenhälfte mit Gewürznelken und pieke ein Lochmuster hinein.

Lösung: Acht Förmchen, die Glocke



Angebote für Kinder:
Kinderstunde „Tausendfüßler“ - Freitag, 15.30 Uhr (Haus des Lebens)
Kinder-Kirche - Sonntag, 14.2., 11.15 Uhr (Waldkapelle)

Ein Erzengel hat was zu erzählen

Krippenspielproben an den Advents-Samstagen in der Waldkapelle



Was ein Erzengel wohl so alles erzählen könnte? Noch dazu einer, der Zeuge des Geschehens von Jesu Geburt war und dabei eine wichtige Rolle spielte.
Diese Frage stellt sich das diesjährige Krippenspiel in der Waldkapelle, das am Heiligabend um 16 Uhr in der Waldkapelle aufgeführt wird.
Ab sofort beginnen die Proben; alle Kinder und Jugendlichen sind herzlich eingeladen, mitzumachen, eine Rolle zu übernehmen und den Gottesdienstbesuchern am 24. Dezember sozusagen aus berufenem Mund die Weihnachtsgeschichte zu erzählen. **Die Proben finden jeweils an den Samstagen im Advent (28. November, 5., 12. und 19. Dezember) um 10 Uhr in der Waldkapelle (Waldstr. 12) statt.**

Kinder-Kirche zum Thema „Freundschaft“

Sonntag, 14. Februar 2027, 11.15 Uhr, in der Waldkapelle



Wir kehren wieder zum alten Termin zurück! Da die im letzten Jahr ausprobierten Varianten (Freitagnachmittag, Sonntag um 10 Uhr) nur wenig Echo gefunden haben, wird die Kinder-Kirche wieder am Sonntag, um 11.15 Uhr (nach dem Gottesdienst), im Kirchraum der Waldkapelle stattfinden. Das Kinder-Kirchen-Team um Agnes von Knorre, Gisela Tscheuschner und Johannes Bauer wird etwa alle zwei Monate zur Kinder-Kirche einladen. Neben den vier Familiengottesdiensten bedeutet das dann ein monatliches Angebot für Kinder zwischen drei und zehn Jahren. Ein Kindertag im Mai (mit Übernachtung) ist in Vorbereitung!

Herbstprogramm „Unterm Regenbogen“

Unsere KiTa feiert Erntedankfest und veranstaltet Martins-Umzug



Liebevoll war der „Altar“-Bereich in der Mitte gestaltet: Neben von den Kindern selbstgebackenem Brot und Weintrauben stand die Geschichte vom reichen Kornbauern (Lukas 12, 16-20) im Mittelpunkt.



Weit über vierzig Kinder aus dem Kindergarten machten beim diesjährigen Erntedankfest mit, das von Agnes von Knorre und Uwe Handschuch vorbereitet war.



Eine friedliche Demonstration endete am Lagerfeuer vor dem Haus des Lebens:
Die KiTa-Kinder waren mit ihren Eltern, den Erzieherinnen und Pfarrer Uwe Handschuch auf dem Martinsumzug, die selbstgebastelten Laternen immer in den Händen.

Von unbändiger Kraft und blindem Zorn

Gottesdienste mit Predigten zu Simson-Bildern von Hans Schmandt



Es ist eine wirklich „haarige“ Geschichte, wie sie da im alttestamentlichen Buch der Richter geschrieben steht. Der Erzählzyklus über Simson (Richter 13 - 16), der manchen eher in der griechischen Fassung „Samson“ bekannt sein dürfte, ist voll von Gewaltorgien, Sexualität und zwischenmenschlichen Exzessen.

Die drei Kunstwerke sind die letzten Holzschnitte, die der Künstler Hans Schmandt (1920-1993) in den 70er Jahren über biblische Themen angefertigt hat. Damit enden auch die Predigtreihen zu diesen Bildern, die wir in den letzten sechs Jahren angeboten haben.



Sonntag, 24. Januar 2027
Frisur und Fresser - Simson tötet den Löwen und stellt Rätsel (Richter 13-14)



Sonntag, 31. Januar 2027
Haarig und toxisch - Simsons Beziehungen zu den Philistern (Richter 15)

Sonntag, 7. Februar 2027
Bis in die Haarspitzen - Simson rächt sich an den Philistern (Richter 16)

jeweils um 10 Uhr
in der evangelischen
Waldkapelle
(Waldstraße 12)

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr

Ökumenischer Gottesdienst zum 150-jährigen Feuerwehr-Jubiläum











Einen festlichen Gottesdienst feierte die Dietzenbacher Freiwillige Feuerwehr anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums. Pfarrer Martin Weber, Pfarrerin Mareike Clausing und Pfarrer Uwe Handschuch zogen hinter den Festkerzen ins bis auf den letzten Platz besetzte Festzelt ein. Die Heusenstammer „Kerch-kapelle“ begleitete den Gesang. Ein großes Dankeschön gilt allen Beteiligten, besonders den Ideengebern Daniel Malincsan und Matthias Lederer!

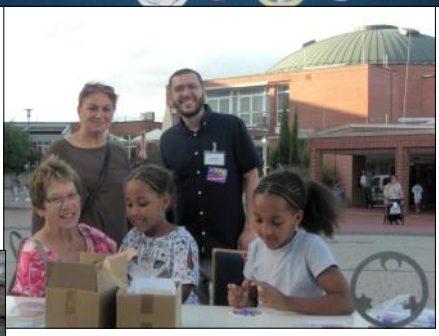
Engel fliegt aufs Jubiläumsfestival

„ARD“ auf dem Dietzenbacher Fest „15 Jahre Integrationskonzept“

Seit 15 Jahren gibt es ein Integrationskonzept in Dietzenbach: Viele hundert Menschen versuchen seitdem, es umzusetzen und das Zusammenleben der Menschen hier zu verbessern.









Auch die Arbeitsgemeinschaft der Religionen in Dietzenbach (ARD) ist von Anfang mit dabei. Beim großen Jubiläumsfestival am 4. September 2026 präsentierten Verantwortliche der Martin-Luther-Gemeinde mit dem „Engel der Kulturen“ einen wichtigen Beitrag der „ARD“ zur Integration.



Ein großes Fest der Dankbarkeit

Erntedank wurde in diesem Jahr zum Familienfest



Das Brot auf dem rundum mit Erntedank-Gaben geschmückten Altar gehört zu jedem Erntedankfest.





Trini und Tatis wussten etwas zum Spargel zu sagen - nicht nur für Kinder.

Im Kirchenstübchen der Waldkapelle durften die Jüngsten basteln.



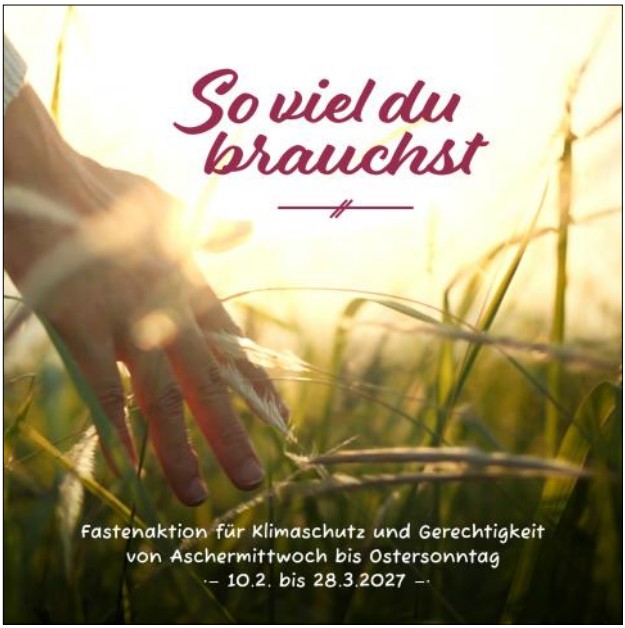


Der Erntedank-Eintopf und die Würstchen vom Grill rundeten ein gelungenes Fest ab.

Herzlichen Dank für 620.- € Spenden an „Brot für die Welt“!

So viel du brauchst: Klimafasten 2027

Klimareisegesellschaft unterwegs von Aschermittwoch bis Ostern



Unsere erste Klimareise hat uns viele schöne Begegnungen, überraschende Entdeckungen und gute Gespräche geschenkt. Deshalb freuen wir uns darauf, sie in der Zeit von Aschermittwoch, dem 10. Februar, bis Ostersonntag, dem 28. März, fortzusetzen. Fast sieben Wochen lang werden wir wieder gemeinsam unterwegs sein: neugierig, achtsam und mit Freude an unserer Verbindung zur Mitwelt.

Das erste Treffen der Klima-Fasten-Gruppe findet am Aschermittwoch (10.2.), um 19 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle statt. Dort wollen wir bei einer Tasse Tee ins Gespräch kommen, uns einstimmen auf die kommenden Wochen und gemeinsam überlegen, wie unser Weg 2027 aussehen kann. Alle sind herzlich willkommen. Vorkenntnisse braucht es nicht, nur Lust auf Austausch und neue Ideen.

In den darauffolgenden Wochen werden wir einige bewährte Ideen aus der letzten Klimareise aufnehmen. Auch neue Dinge gilt es anzugehen.

Schon die erste Reise hat deutlich gezeigt: Klimafasten bedeutet nicht Verzicht. Der Blick aufs Wesentliche kann sehr bereichernd sein. Es tut gut, Neues auszuprobieren, Dinge zu teilen, Zeit sinnvoll zu verbringen und dabei zu erleben, wie sehr wir mit allem Lebendigen verbunden sind, und dass „genug“ wirklich genug sein kann.

Wie schon bei der ersten Reise ist wieder eine bunte Mischung aus Treffen, Aktionen und Entdeckungen vor Ort angedacht, bei denen sich jede und jeder einbringen kann, so viel und so oft, wie es zum eigenen Alltag passt. Das gemeinsame Erleben steht dabei im Vordergrund: Gespräche, kleine Projekte, gemeinsames Tun und der Blick darauf, was in unserer Stadt und in unseren Gemeinden schon alles wächst.

2027 ist unter anderem schon eine Aktion angedacht, die über die Fastenzeit hinauswirken soll: Der ehemalige Teich im Garten des „Haus des Lebens“ könnte so umgestaltet werden, dass er zu einem Bestandteil der dortigen Gottesdienste wird und zusätzlich mit einer Naschgartenfunktion zum Wohlbefinden von Besuchern und Insekten beiträgt.

Also: Seid dabei, bringt eure Ideen mit und lasst uns erleben, wie viel Gutes möglich ist, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen. Wir freuen uns auf euch und auf eine weitere wunderbare Reise.

Jana Keller

Ein großes Dankeschön an Lutz Berger

Arbeitsgemeinschaft der Religionen hält Friedensgebet





Am Samstag, 26. September, beteten Vertreterinnen und Vertreter der Dietzenbacher Religionsgemeinschaften für den Frieden. Am „Garten der Religionen“ galt Lutz Berger, Teamleiter des Dietzenbacher Friedhofs, der besondere Dank für jahrelange Unterstützung.



Wanderfriedenskerze

Verfolgt, weil sie Unrecht bekämpfen

Schon immer wurden Menschen wegen ihrer Nationalität, Religion und ethnischer Herkunft, wegen ihres Einsatzes für Frieden und Gerechtigkeit verfolgt und verhaftet, manche mussten einen qualvollen Tod erleiden. Diese Tatsache ist bis heute brandaktuell.

In diesem Jahr standen Einzelpersonen und Organisationen im Mittelpunkt, die sich für Menschenrechte, Demokratie, Gerechtigkeit und ein gutes und friedliches Zusammenleben in ihren jeweiligen Gesellschaften engagieren – und dafür häufig verfolgt und bedroht oder getötet werden. Ihr Beispiel kann uns ermutigen, aufzustehen, statt zu schweigen, wenn grundlegende individuelle oder soziale Menschenrechte, der Schutz unserer Mitwelt und die Demokratie gefährdet sind. Die eindrucksvolle Kerze brannte in der Waldkapelle beim Gottesdienst am 25. Oktober.

Eigentlich vor unserer Haustür...

Die Geschichte der Hugenotten vom Mittelalter bis heute - Teil 3

Die Reformierte Kirche nach den Konfessionskriegen

Für die Staatsmacht war das Jahr 1629 noch nicht der Zeitpunkt, die angestrebte Einheit im Glauben durchzusetzen. Etwa



900.000 Personen (4% der damaligen Bevölkerung) hielten noch zur Reformierten Kirche. Doch die Aktivitäten der Hugenotten wurden immer mehr eingeengt und deren politische Versammlungen verboten. Ihre Synoden mussten genehmigt werden und wurden von königlichen Beamten beaufsichtigt.

In den Zeiten zwischen den Synoden war jeglicher Schriftwechsel zwischen den Kirchengemeinden untersagt. Kontakte ins Ausland waren verboten. Kein Prediger durfte ins Ausland gehen, kein im Ausland ausgebildeter Prediger in Frankreich predigen. Systematisch wurden Hugenotten aus öffentlichen Ämtern gedrängt, besonders Juristen und Finanzbeamte. Deshalb wandte sich das hugenottische Bürgertum verstärkt dem Handel und Gewerbe zu.

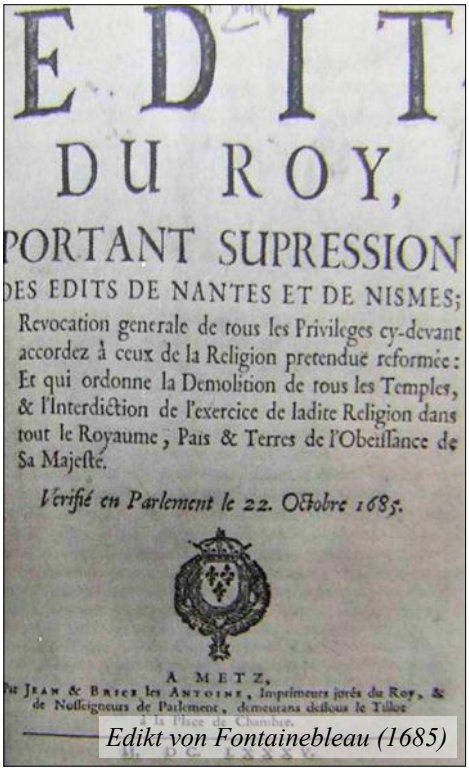
Verfolgung unter Ludwig XIV.

Unter Ludwig XIV. (1638-1715) wurden die administrativen Maßnahmen gegen die Hugenotten verschärft. Zwischen 1656 und 1682 wurden über 100 Verordnungen erlassen, die alle Lebensbereiche der Hugenotten betrafen: Verbot des Predigens in reformierten Filialkirchen, Verbot von Kreissynoden und Nationalsynoden, Aufenthaltsbeschränkungen, Genehmigungspflicht beim Verlassen des Landes, Befreiung Neubekehrter von Schulden bei Hugenotten, Ungültigkeitserklärung der Meisterbriefe von Hugenotten, Aufhebung der letzten paritätischen Kammern an den Gerichtshöfen Toulouse, Bordeaux und Grenoble. Bis 1671 wurden die Hugenotten aus allen öffentlichen Ämtern entfernt. Zwischen 1610 und 1685 wurden auf Veranlassung der Krone etwa 590 der 710 reformierten Kirchenräume zerstört.

Die Jahre 1679-1685 waren die Zeit der offenen Verfolgung und der erzwungenen Massenabschwörungen. Die Hugenotten wurden von nun an als Feinde der wahren Religion der Staatskirche betrachtet und standen so außerhalb des Rechts. Freiberufler wie Buchhändler, Drucker, Rechtsanwälte, Apotheker, Ärzte und Hebammen wurden mit einem Berufsverbot belegt. Ihnen blieb allenfalls übrig, auf Berufe im Handel, im Finanzwesen und in der Landwirtschaft auszuweichen. Alle 16 Regionalsynoden waren untersagt worden, Gottesdienste ohne Prediger waren verboten, Prediger mussten alle drei Jahre ihre Stelle wechseln. Bei Anzeige eines Fluchtverdachts erhielt der Denunziant die Hälfte des beschlagnahmten Besitzes.

Im Frühjahr 1681 begannen die berüchtigten „Dragonaden“ als Mittel der Zwangsbekehrung. Dragoner zogen von Ort zu Ort und wurden bei den Hugenotten zwangsweise einquartiert, die auch noch für den Sold aufkommen mussten. Die Dragoner führten sich wie die Vandalen auf: Jede Grausamkeit war erlaubt, das Inventar der hugenottischen „Gastgeber“ wurde ausgeräumt und ver-

kauft, das Haus verwüstet. Erst wenn ihre Gastgeber der Reformierten Religion abschwörten, zogen sie wieder ab.
Die Dragonaden richteten sich auch gegen den Adel und die Städte. Sie wurden bis 1686 fortgeführt. Schon der den Dragonern vorauseilende Schrecken führte zu Massenabschwörungen, erzeugte aber auch zahlreiche „Scheinkatholiken". Tausende aber standen auch weiterhin zu ihrem Glauben.


EDIT
DU ROY,
PORTANT SUPRESSION
DES EDITS DE NANTES ET DE NISMES;
Revocation generale de tous les Privileges cy-devant accordez à ceux de la Religion pretenduë reformée: Et qui ordonne la Demolition de tous les Temples, & l'Interdiction de l'exercice de ladite Religion dans tout le Royaume, Pais & Terres de l'Obeïssance de Sa Majesté.
Vérifié en Parlement le 22. Octobre 1685.
A METZ,
Edikt von Fontainebleau (1685)

Am 18.10.1685 widerrief Ludwig XIV. mit dem Edikt von Fontainebleau das Edikt von Nantes seines Großvaters und hob damit alle seitdem zugunsten der Hugenotten erlassenen Gesetze, Edikte, Deklarationen und Verordnungen in ganz Frankreich auf.
Alle noch bestehenden reformierten Kirchengebäude sollten nun zerstört und alle reformierten Schulen geschlossen werden. Alle bekehrungsunwilligen reformierten Prediger mussten binnen zweier Wochen Frankreich verlassen. Neugeborene mussten katholisch getauft und erzogen werden.
Für alle Hugenotten galt bei Androhung schwerster Strafen (Galeerenstrafe für Männer, Gefängnis für Frauen) Auswanderungsverbot und Ausfuhrverbot von Geld und Besitz. Die noch nicht Bekehrten durften im Lande bleiben, bis es Gott gefallen würde, sie wie die anderen zu „erleuchten". Sie durften ihren Glauben nirgends praktizieren, auch nicht in Privathäusern.
Von über 800 Predigern verließen 681 das Land, 140 schworen dem reformierten Glauben ab, nur einzelne leisteten Widerstand oder gingen in den Untergrund. Lediglich vier reformierte Gotteshäuser im ganzen Land wurden aufgrund besonderer Umstände nicht zerstört.
Den Hugenotten blieben nun folgende Möglichkeiten: Flucht in ein anderes Land, geheimes Leben im Untergrund, gewaltfreier oder gewaltsamer Widerstand, oberflächlicher Glaubenswechsel und scheinbare Anpassung (Scheinkatholiken), Übertritt zum Katholizismus und Anpassung an die neuen Verhältnisse.
Mit dem Edikt von Fontainebleau wurde die Reformierte Kirche Frankreichs eine Kirche ohne Heimat.
In der Stadt Aigues-Mortes finden sich noch Denkmäler/ Gedenktafeln, die daran erinnern: Im Tour de Constance,


Marie Durand (1711-1776)


Kerker: Tour de Constance

in dem Frauen eingekerkert wurden, war die bekannteste Gefangene sicherlich Marie Durand, die dort von 1730 bis 1768 festgehalten wurde. Die Frau, die am längsten dort eingesessen hat, war Anne Salièges, die ein halbes Jahr nach ihrer Geburt mit ihrer Mutter in den Turm kam und erst nach 71 Jahren (1772) wieder freikam.

1705 gelang Abraham Mazel, einem Anführer der Kamisarden, die unmöglich erscheinende Flucht aus einem anderen Gefängnisturm.

Die Fluchtbewegung

Obwohl das Verlassen des Landes verboten und die Flucht mit schweren Strafen belegt war, setzte im Frühjahr 1786 eine massive Fluchtbewegung ein.

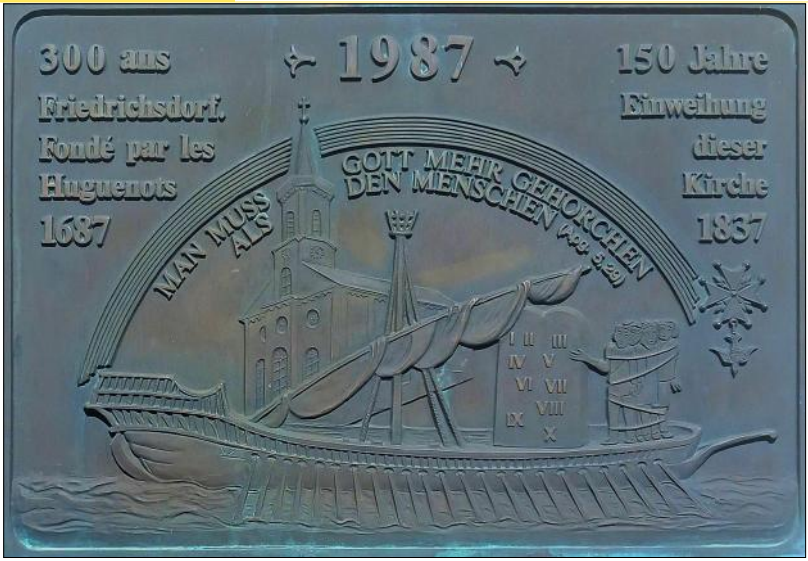


Etwa 160.000 Hugenotten (circa 1% der Bevölkerung Frankreichs) folgten ihren Predigern freiwillig ins Exil. Sie trennten sich von ihrer Heimat, ihrer Habe und ihrem Besitz, weil ihnen die Ausübung ihres Glaubens verboten, ihre Kirchen zerstört, ihre Bildungseinrichtungen geschlossen, ihre Kinder zum Teil entführt und ihre Betätigungsmöglichkeiten rigoros eingeschränkt worden waren. Es ging ihnen um Gewissensfreiheit, aber auch um wirtschaftliche Freiheit.

Unter den Flüchtlingen waren Wissenschaftler, Manufakturisten, Kaufleute, Bankiers und Handwerker (besonders aus der Textil- und Metallbranche), aber auch Adlige und Bauern, Offiziere und Soldaten, Arme und Reiche. Vielen gelang die verbotene Flucht trotz teilweise starker Bewachung der Grenzen und Seehäfen, oft nur durch Bezahlung ortskundiger Führer oder Fischer. Die Ärmsten unter den Hugenotten konnten aber nicht flüchten, weil sie die Fluchthelfer nicht bezahlen konnten. Doch die angestrebte Vernichtung des Protestantismus wurde durch das Edikt von Fontainebleau nicht erreicht. Darum wurden 1698 und 1724 neue Edikte erlassen, um den Protestantismus zurückzudrängen.

Aufstand der Kamisarden

1702 brach in den Cevennen ein Aufstand aus („Kamisarden“). Berühmte Anführer waren Jean Cavalier, Pierre Roland und Abraham Mazel. Es ging den Aufständischen um die Freiheit der Religionsausübung, aber auch um den Aufbau der Kir-



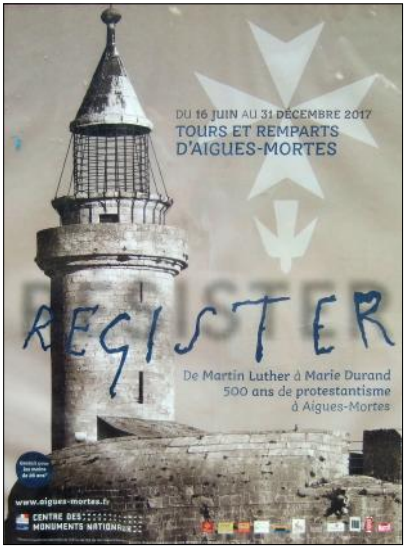
Im Inneren des Hofes des Hauses des Gouverneurs befindet sich eine Stele, die an das Schicksal der zur Galeerenstrafe verurteilten Hugenotten erinnert. In Friedrichsdorf, 1687 als Hugenottenstadt gegründet, befindet sich deren Nachbildung.

chen, Freilassung der Gefangenen, Rückkehr der ins Ausland geflohenen Hugenotten bzw. um ungehinderte Auswanderung. Es kämpften zeitweilig 2.500 bis 3.000 Rebellen gegen 25.000 königliche Soldaten. Der Aufstand endete 1710 mit einer Niederlage der Kamisarden. In den oberen Cevennen wurden von Oktober 1703 bis Januar 1704 466 Dörfer, Weiler und Gehöfte in Brand gesteckt. Insgesamt wurden 25.000 bis 30.000 Personen getötet.

Kirche der Wüste (Église du Désert)

Am 21.08.1715 fand in den Cevennen die heimliche Gründungssynode der „Kirche der Wüste“ (Église du Désert) statt. Es wurde beschlossen, wieder Kirchengemeinden mit Presbyterien einzurichten, Prediger zu ordinieren und die frühere Organisation mit Synoden wiedereinzuführen. Einige Prediger kehrten heimlich aus der Schweiz nach Frankreich zurück. Sie lenkten das religiöse Leben der Kirchengemeinden wieder in geregeltere Bahnen.

1724 verschärfte Ludwig XV. noch einmal die Bestimmungen gegen konvertierte Hugenotten. Im Mai 1726 tagte eine reformierte Nationalsynode. 1729 errichtete Antoine Court, der Erneuerer und geistige Führer des französischen Protestantismus, in Lausanne ein theologisches Seminar zur Ausbildung von „Predigern der Wüste“. 1742 wurde der Prediger von Nîmes, Paul Rabaut, Leiter der Untergrundkirchen im Languedoc. Das Anwachsen der reformierten Kirchengemeinden, auch im Westen und



Norden Frankreichs, führte 1745/52 zu einer neuen Verfolgungswelle.
Die Gesamtbilanz der Verfolgung der Hugenotten im Zeitraum nach der Aufhebung des Edikts von Nantes bis zu ihrer Tolerierung 1787: Insgesamt 343 heimliche Versammlungen wurden entdeckt und fast 11.000 Personen wurden eingesperrt, auf Galeeren gebracht oder getötet. Allein 2.000 Personen kamen auf Galeeren.
Heute findet jährlich am ersten Sonntag im September in Erinnerung an die Église du Désert eine „Assemblée du Désert“ auf dem Gelände des Musée du Désert in Mialet (im Norden des Départements Gard – Occitanien) statt.

Der Weg zur Tolerierung

Um 1750 gab es unter den 25 Millionen Einwohnern Frankreichs noch etwa 400.000 Reformierte (1,6% der Bevölkerung). In Nordfrankreich gab es gar keine Hugenotten mehr. In anderen Gebieten lebten nur noch ganz wenige Adlige, Notare und Freiberufler. Die Hugenotten betrieben Handel, Handwerk und Landwirtschaft, was schon vor 1685 durch die Berufsbeschränkungen erzwungen worden war.
In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts konnten sich in manchen Städten und Dörfern wieder reformierte Kirchengemeinden niederlassen, Schulen eröffnen, Taufen und Hochzeiten feiern. Aber noch 1762 wurde ein Prediger wegen des „Verbrechens eines Gottesdienstes“ hingerichtet. Auch der Justizmord 1762 an Jean Calas, einem hugenottischen Tuchhändler aus Toulouse, erregte Aufmerksamkeit.
Jean-Paul Rabaut Saint-Etienne, Sohn von Paul Rabaut und Verbindungsmann der Hugenotten zum Hofe Ludwig XVI., und anderen gelang es, den König zur rechtlichen Anerkennung der Existenz der Hugenotten zu bewegen. Am 29.11.1787 erließ er ein Toleranzedikt,



Erklärung der Menschenrechte (1789)

wodurch alle Nicht-Katholiken die zivilrechtliche Anerkennung (état civil) erhielten. Die Protestanten durften nun ihre Geburten, (auch schon bestehende) Eheschließungen und Todesfälle kostenpflichtig in staatliche Personenstandsregister eintragen lassen. Sie erhielten aber weder Gewissens- noch Kultfreiheit und auch keinen unbegrenzten Zugang zu öffentlichen Ämtern. Strafgesetze gegen sie wurden weder aufgehoben noch das Vermögen geflüchteter Protestanten freigegeben.
Erst mit der Erklärung der Menschenrechte vom 26.8.1789 durch die französische Nationalversammlung wurde allen Nicht-Katholiken das Recht auf freien und öffentlichen Kultus zugesichert. Mit Dekret vom 14.12.1789 erhielten die Nicht-Katholiken die volle bürgerliche Gleichberechtigung und damit auch wieder Zugang zu öffentlichen Ämtern.
Mit dem Dekret vom 2.11.1789 waren die Güter der katholischen Kirche an den Staat übergegangen, verbunden mit der Verpflichtung des Staates, für Gottesdienst, Bezahlung der Geistlichen und

die Armenpflege der Kirchen aufzukommen. Nach einem Dekret vom 10.7.1790 waren die Güter reformierter Glaubensflüchtlinge zurückzugeben. Ein Gesetz vom 15.12.1790 ermöglichte Personen außerhalb Frankreichs, deren Vorfahren den Staat aus religiösen Gründen verlassen hatten, die Wiedereinbürgerung von Gesetzes wegen, wenn sie ihren Wohnsitz in Frankreich nahmen und den Bürgereid leisteten. Das nutzten jedoch nur ganz wenige Hugenotten. Sie waren andernorts sesshaft geworden, und viele hatten auch die Verbindung zur Heimat ihrer Vorfahren verloren.

Protestantismus im 19. und 20. Jahrhundert

Mit dem Konkordat vom 15.7.18017 zwischen Napoleon und dem Heiligen Stuhl wurde die katholische Kirche wiederhergestellt, aber nicht mehr als ausschließliche Konfession. Der Papst erkannte damit die Französische Republik, den Zivilstand der Katholischen Kirche und die von Napoleon angeordnete Entlassung aller Bischöfe an. Ergänzt wurde das Konkordat durch die Articles organiques, in denen in 77 Articles organiques de l´ Église catholique und 44 Articles organiques des cultes protestants die Religionsausübung staatlicherseits geregelt wurden.

Mit dem Konkordat verlor die katholische Kirche ihren Status als Staatskirche, mit den Articles organiques des cultes protestants wurde die Reformierte Kirche dem Staat unterstellt. Der Code Napoleon von 1804 garantierte die vollständige Gleichberechtigung aller Franzosen: Freiheit, Privateigentum, Rechtsgleichheit. Ab 1808 gab es vier vor dem Gesetz gleichberechtigte Religionsangehörige: Katholiken, Reformierte, Lutheraner und Juden, deren Geistliche alle vom Staat bezahlt wurden. Konkordat und Articles organiques blieben bis zur endgültigen Trennung von Kirche und Staat in Frankreich im Jahr 1905 in Kraft. Aus historischen Gründen waren die Departements Bas-Rhin, Haut-Rhin und Moselle davon ausgenommen, weil diese nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/1871 zum Deutschen Reich gehörten

Mit der Trennung von Kirche und Staat 1905 wurde die Religionszugehörigkeit zur Privatsache, die Kirchgebäude blieben allerdings Staatseigentum: Gebäude, die vor 1905 mit öffentlichen Mitteln errichtet worden waren, sind noch heute Eigentum des Staates oder der Kommunen. Diese werden den Religionsgemeinschaften zur rechtlichen, exklusiven, kostenlosen und dauerhaften Nutzung überlassen. Die Instandhaltung dieser Gebäude obliegt der öffentlichen Hand.

Für Neubauten nach 1905 gilt hingegen ein striktes Finanzierungsverbot durch den Staat. Religionsgemeinschaften müssen neue Gebäude vollständig aus eigenen Mitteln finanzieren und unterhalten.

Einen einheitlichen Protestantismus gibt es heute in Frankreich nicht. Die größte Gruppierung ist die Vereinigte Protestantische Kirche Frankreichs (Église protestante unie de France), die aus dem Zusammenschluss der Reformierten Kirche Frankreichs (Église reformée de France) und der Lutherischen Kirche (Église protestante luthérienne de France) entstanden war; die Evangelischen Elsass-Lothringens (Union des Églises protestantes d´Alsace et de Lorraine) sind daran nicht beteiligt. *Wilfried Rothermel*

Quellen:

Eberhard Gresch, Die Hugenotten – Geschichte, Glaube und Wirkung, 2015, 5., neu bearb. Auflage, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig

Wikipedia-Artikel:

Edikt von Fontainebleau (11.08.2026) [frz.]
Tour de Constance (25.04.2026) [frz.]
Marie Durand (10.07.2026) [frz.]
Ordonance royale du 13 décembre 1698 sur les Écoles paroissiales (18.09.2025) [frz.]
Konkordat von 1801 (14.05.2026)
Organische Artikel (23.12.2025)
Articles organiques (07.06.2026) [frz.]
Religion in Frankreich (21.07.2026)

Fußabdrücke im Gestern und Heute

Ensemble „Saitensprung“ beschreitet wieder ungewöhnliche Wege

Im Rückblick kann man sagen, dass es letztlich gar nicht so schlimm war: Das mit den verwirrenden Abläufen bei den Liedern, die wir beim Interkulturellen Salon zum Thema „Wasser“ anzustimmen planten. Vorher noch mal alle Abfolgen akribisch abgesprochen, und schon lief der Abend wie am Schnürchen. Vergessen waren die Sorgen der davorliegenden Wochen, welche Stücke wir zu diesem Thema finden könnten.

Wir starteten mit dem bekannten Song von Styx *Boat on the River*, und nach einer interessanten Einführung von Dr. Gerd Wendtland über die Chemie des Wassers durfte es zur Abwechslung etwas Lustiges sein; also erklärten wir musikalisch, wozu man Wasser alles verwenden kann mit *Wasser ist zum Waschen da*, einem „Hit“ aus dem Jahr 1956.

Sehr eindrucksvoll war der dann folgende Vortrag von Brigitte Huhn-Kiele, die den Anwesenden den unsichtbaren Wasserverbrauch vor Augen führte, der zum Beispiel zur Produktion von einer Tasse Kaffee (140 Liter), einem Kilo Schokolade (17.000 Liter) oder einem Baumwoll-T-Shirt (2500 Liter) benötigt wird. Es gab dann natürlich auch Tipps, wie man den ökologischen Fußabdruck reduzieren kann, nämlich durch die Förderung pflanzenbasierter Ernährung, bewussten Modekonsum, regionales und saisonales Einkaufen und die Verlängerung der Nutzungsdauer von Elektronik durch Reparieren statt Neukauf.

Nach dieser schweren Kost hatten sich die Zuhörer erst mal eine kleine Stärkung in der Pause verdient, so gab es da unter anderem Zitronenwasser zum Probieren. Danach eröffneten wir den zweiten Teil des Abends mit dem Lied *Orinoco Flow* von Enya.

Ein weiterer interessanter Aspekt war die Bedeutung des Wassers in den verschiedenen Religionen; so konnten wir doch viele Gemeinsamkeiten von Christentum, Islam, Judentum und Sikhismus feststellen. Ein Essay von Alok Jha mit dem Titel *Am Anfang war das Wasser*, vorgetragen von Karin Kiunke-Storz, unser *Medley vom Regen*, das ich aus zwei Kinderliedern zusammengestellt hatte sowie ein Vortrag über die Schwammstadt Dietzenbach von Frau Dr. Tanja Langhans, die sich in unserer Stadt für den Klimaschutz einsetzt, rundeten den Abend ab.

Es gab auch noch ein spannendes Quiz von Gerd Wendtland zu architektonischen und technischen Raffinessen, die die Menschen lange vor unserer Zeit erfunden hatten, um mit Hitze und Trockenheit klarzukommen. Schließlich beendeten wir den Abend mit dem Anti-



Interkultureller Salon in der Stadtbibliothek. Thema: Wasser

Kriegs-Lied *Das weiche Wasser bricht den Stein* der Gruppe Bots.
Eigentlich hätte dann im September der Interkulturelle Gottesdienst der Reformierten Gemeinde in Neu-Isenburg stattgefunden, aber leider musste Pfarrerin Susanne Lenz kurzfristig ins Krankenhaus und den Gottesdienst ausfallen lassen. Dafür soll er im kommenden Jahr besonders groß gefeiert werden: der letzte unter ihrer Leitung vor dem Eintritt in den Ruhestand.
Nun konnten wir uns also in Ruhe auf den nächsten Interkulturellen Salon vorbereiten, der unser Wunsch-Thema „Britische Inseln“ beleuchten sollte. Nach so schweren „Ausflügen“ in die Ukraine, nach Polen und China haben wir uns ein Thema erbeten, zu dem wir schon Lieder im Repertoire hatten.
Dafür hatten wir uns auch bereit erklärt, uns thematisch mit in die Vorbereitung einzubringen. Schließlich frischten wir aber doch nicht nur Altbekanntes aus Irland, Schottland und Wales auf, sondern übten doch auch noch zwei neue Lieder ein, um unser Repertoire zu erweitern. Saitenspringerin Ute Rathai ist da immer sehr findig, was schöne Lieder anbelangt.



Merci! Charli Rothman mit Peter Maffey & Co bei der Buchmesse.

Während die Vorbereitungen noch in vollem Gange waren, durfte ich jedoch ganz persönlich ein besonderes Highlight erleben: eine persönliche Begegnung mit meinem großen musikalischen Vorbild Peter Maffay und seiner Frau Hendrikje Balsmeyer, zusammen mit deren Illustratorin Joëlle Tourlonias, auf der Frankfurter Buchmesse, wo sie ihr neues Buch *Anouk und das Geburtstagswunder* vorstellten.
Zunächst einmal gab es eine Talkrunde mit Peter und Hendrikje, bei der sie ein bisschen über die Entstehung des Buches plauderten. Unterdessen zeichnete Joëlle ad hoc ein Bild mit Protagonistin Anouk und deren Begleiter Affi. Das Buch kann ich allen kleinen und großen Leserinnen und Lesern nur ans Herz legen, es ist eine herzerwärmende Geschichte über Freundschaft und Erinnerungen und verdeutlicht einem, dass die schönsten Geschenke manchmal gar nicht in Geschenkpapier verpackt werden können. Also, wenn Sie noch kein Weihnachtsgeschenk für Ihre Kinder oder Enkel haben: nichts wie hin zum Buchladen Ihrer Wahl!
Ja, ich gebe es zu: Auf dem Erinnerungsfoto mit Peter strahle ich wie ein Honigkuchenpferd. Ich hatte ihm und Hendrikje auch für die lange Heimfahrt von Frankfurt an den Starnberger See eine Packung „Merci“ mitgebracht, und er hat sich aufrichtig darüber gefreut. Er ist einfach der Beste, trotz seines großen Erfolgs (gerade hat er mit Johannes Oerding gemeinsam wieder eine CD mit dem Titel „Nashville“ herausgebracht, die in Rekordzeit zum Nummer-Eins-Album wurde) ist er bodenständig und rundum sympathisch geblieben.
Aber zurück zum IKS und den

Britischen Inseln. Ganz so einfach wie wir dachten, war es schließlich doch nicht. Denn kurz vor dem Termin am 2. November sagte uns der fest eingeplante Roy O'Connor als Referent aus Gesundheitsgründen ab.

Jetzt war guter Rat teuer. Nicola Küpilikilinc, gebürtige Engländerin, hatte sich schon auf ihren Vortrag zur Geographie und Geschichte der Britischen Inseln eingeschossen und wollte da nicht mehr wechseln, sie empfahl mir aber das Buch *Dear Britain* von Annette Dittert. Mir blieben vier Tage, um das Buch zu lesen und einen Vortrag daraus vorzubereiten. Man gönnt sich ja sonst nichts…

Und dann hatte auch noch der Flieger von Saitenspringerin Ute Rathai, die an jenem Nachmittag aus dem Urlaub zurückkommen wollte, Verspätung, so dass ich spontan noch ein Lied, das sie anstimmen sollte, übernehmen musste. Nicht so ganz meine Tonart, also trickste ich ab und zu mit einem Lagenwechsel, aber das ist zum Glück nur ausgefuchsten Musikern im Publikum aufgefallen.

Allen Widrigkeiten zum Trotz wurde das ein richtig vergnüglicher Abend mit abwechslungsreichen Beiträgen. Ganz besonders schön war für uns ein Wiedersehen mit Almut Krumpholz-Nickel, die die Zuhörer mit zwei Märchen aus England begeisterte.

Holger Liedtke klärte die Anwesenden über den historischen Hintergrund des schottischen Liedes *Loch Lomond* auf, das wir dann anstimmten, und Horst Schäfer las die amüsante Geschichte *Einen BIFFO erkennt man am OY*, die für viele Lacher sorgte.

Karin Kiunke-Storz weihte uns in die Entstehungsgeschichte von Stonehenge ein, und ich hatte einen Auszug aus dem Kapitel über das mangelnde Selbstbewusstsein der Engländer (ganz im Gegensatz zu dem der Schotten und Waliser) aus dem Buch von Annette Dittert ausgewählt. Schade nur, dass wir bei dem ganzen Stress die schönen Fotos von Schottland (dankenswerterweise von Elisabeth und Eva-Maria Handschuch zur Verfügung gestellt) und die von Irland, die Holger noch mühevoll von alten Dias eingescannt hatte, vergessen hatten vorzuführen.



Interkultureller Salon: Britische Inseln in der Stadtbibliothek

Nur sechs Tage später stand bereits der nächste Auftritt beim Gottesdienst in der Christuskirche an, der schon einstimmte auf die sich daran anschließende Enthüllung einer Gedenkstele an die Opfer der Nationalsozialisten in Dietzenbach, verbunden mit dem Aufruf, als Christen gegen jede Form von Menschenverachtung einzutreten. Dem Anlass angemessen, trugen wir drei jiddische Lieder vor.

Nun freuen wir uns schon auf unser Adventskonzert am 6. Dezember 2026, um 17 Uhr, bei dem wir Sie wieder mitnehmen möchten auf eine musikalische Reise durch verschiedene Kulturen und natürlich auch wieder Weihnachtslieder bei Kerzenschein anstimmen werden.



Mit Kirchenvorstand und Pfarrerinnen: Gedenkstele vor der Christuskirche

Bringen Sie ein bisschen Zeit mit, es wird auch noch eine andere kleine Überraschung an diesem frühen Abend geben! Bis dahin wünsche ich Ihnen eine schöne Adventszeit mit ein paar ruhigen Momenten. *Charli Rothman*

Mit viel Spaß am Freitagnachmittag dabei

Kinderstunde freut sich über neue „Tausendfüßler“



Spaß ist garantiert: Die Kinder der Kinderstunde „Tausendfüßler“ (fast jeden Freitag um 15.30 Uhr im „Haus des Lebens“) freuen sich über „Nachwuchs“!

Gute Karten für „Brot für die Welt“

Skatnachmittage einmal im Monat im Kirchenstübchen

Wir sind eine kleine Gruppe von Skatspielern und treffen uns einmal im Monat im Kirchenstübchen, um Skat zu spielen. Wir beginnen um 15.30 Uhr und spielen in der Regel zwei Spielrunden (s.u.). Das dauert in etwa 3,5 bis 4 Stunden. In den Sommermonaten spielen wir auch im Freien auf der Sitzgruppe neben der Waldkapelle.

Das Procedere ist immer das Gleiche: Wenn sich die Spieler und Spielerinnen eingefunden haben, werden die einzelnen Skatgruppen ausgelost. Nach einer Spielrunde (3er Gruppen 21 Spiele, 4er Gruppen 20 Spiele) werden die Gruppen noch einmal gemischt für eine neue Runde. Eine weitere Runde wird in der Regel nicht mehr gespielt. Es wird nach den Regeln des Internationalen Skatverbandes gespielt und aufgeschrieben.

Die Verlierer einer Spielrunde bezahlen bis zu zwei Euro in die Spenden-Kasse, deren Inhalt dann am Jahresende an die Aktion „Brot für die Welt“ überwiesen wird. Dazu kommen noch die Einnahmen aus den Spenden für den Getränkekonsum.

Jede Skatspielerin und jeder Skatspieler ist herzlich eingeladen mitzuspielen. Einer Anmeldung bedarf es nicht. Wegen der Gruppeneinteilung bzw. -auslosung ist es vorteilhaft, rechtzeitig dabei zu sein.

Unsere nächsten Skatnachmittage finden an den folgenden Donnerstagen statt:

10. Dezember 2026
14. Januar 2027
11. Februar
11. März.

Der Beginn ist um 15.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle, Waldstraße 12.

Klaus Dallmann



Termine, Termine, Termine

Mittwochs-Kaffee und Frauenkreis von Dezember bis Februar

Mittwochs-Kaffee
Mittwoch, alle zwei Wochen
von 14.30 Uhr bis 16 Uhr

25. November 2026
Ausflugsfahrt in den Spessart
9. Dezember 2026
Weihnachtsfeier
20. Januar 2027
3. Februar 2027
17. Februar 2027
3. März 2027



Frauenkreis
Montag, alle zwei Wochen
von 15 Uhr bis 16.30 Uhr

30. November 2026
Weihnachtsfeier
25. Januar 2027
8. Februar 2027
22. Februar 2027
5. März 2027
Weltgebetstag
(18 Uhr)



Beim Mittwochs-Kaffee wie im Frauenkreis sind jederzeit „Neue“ (Frauen und Männer) herzlich willkommen

Anzeige

Optik Schmitt GmbH

Sie werden sehen ...

Frankfurter Straße 12
Tel. 06074-31395

Offenbacher Straße 50
Tel. 06074-41067

63128 Dietzenbach
www.optik-schmitt-dietzenbach.de

ZEISS Vision Experte

Jahreslosung: „Fürchte dich nicht!“

Gedanken der stellvertretenden Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf



Angst gehört zum Leben. Manchmal kommt sie leise daher. Manchmal ist sie plötzlich da und verändert alles – wenn eine Krankheit diagnostiziert wird, ein geliebter Mensch stirbt oder die eigene Zukunft ungewiss wird. Und auch der Blick auf unsere Welt kann Angst machen: Kriege, Gewalt, Klimakrise, politische Spannungen und die sorgenvolle Frage, was unsere Gesellschaft zusammenhalten kann.

In solche Erfahrungen hinein spricht die Jahreslosung für 2027: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“

Diese Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja sind ursprünglich zu Gottes erwähltem Volk gesprochen, das alle Hoffnung verloren hatte. Zum Teil war es verschleppt worden. Die Häuser lange schon zerstört, die Zukunft unsicher. Die Menschen erlebten, wie wenig sie selbst in der Hand hatten. Und gerade dort spricht Gott seine Zusage.

Gott verspricht nicht, dass alle Gefahren verschwinden. Er sagt nicht: Es wird nichts Schlimmes geschehen. Er sagt: „Ich bin mit dir.“ Und wenig später: „Ich stärke dich, ich helfe dir, ich halte dich.“

Das ist etwas anderes als ein „Kopf hoch!“ oder ein Appell, positiv zu denken. Die Angst wird nicht kleingeredet. Aber sie bekommt nicht das letzte Wort. Denn mitten in der Angst steht die Zusage: Du bist nicht allein.

Für mich ist das eine der wichtigsten Botschaften, die wir auch im neuen Jahr brauchen. Ganz persönlich und als Gemeinschaft. Wir können nicht aus eigener Kraft dafür sorgen, dass im Leben alles glatt geht. Wir können nicht alle Krisen lösen und nicht jede Sorge aus der Welt schaffen. Aber wir können auf Gott vertrauen. Und bleiben und zuhören, wenn jemand Angst hat. Wir können einander Halt geben.

Im christlichen Glauben verbindet sich diese Zusage Gottes mit Jesus Christus. In ihm verbindet sich Gott auf besondere Weise mit uns Menschen. Und am Ende des Matthäusevangeliums sagt Jesus: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ (Matthäus 28,20).

Ich wünsche Ihnen, dass Sie diesen Zuspruch im neuen Jahr spüren.

Und vielleicht werden wir selbst zu Menschen, durch die andere etwas von dieser Gegenwart erfahren: indem wir da sind, zuhören, mittragen und sagen: Komm. Hier ist Platz. Du musst das nicht allein tragen.

Ihre Ulrike Scherf



Bildnachweis

Die Fotos und Bilder wurden uns zur Verfügung gestellt von Stefanie Bahlinger/vab (48), Rudolpho Duba/pixelio (3), ekhn (5,41), Gänseblümchen/Pixelio (1), gottesdienstinstitut (9), Elisabeth Handschuch (2), Uwe Handschuch (8,10,13,17,28,29,37,47), Alexander Hauk/pixelio (21), Michael Hüter/Fundus (19), Heinz Jabs (25), KiTa Unterm Regenbogen (22), klimafasten (27), E. Kopp/pixelio (39), Gabriele Lehr (43), Jutta Ludolph (24), Rike/pixelio (10), Wilfried Rothermel (22,25,31,32), Charli Rothman (7,15,16,35,36,38), Paul Schmandt (23), Michaela Schöllhorn/pixelio (1), Stadt Dietzenbach (25), Gisela Tscheuschner (38), Reinhard Tscheuschner (26), Agnes von Knorre (21), Martin Werner (24,26), Herzlichen Dank!
Die weiteren Abbildungen und Grafiken sind der Datenbank „Der Gemeindebrief" entnommen bzw. „gemeinfrei". Für Inhalt und Rechte der Anzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

Die Redaktion



Impressum

Hallo Nachbar. Informationsblatt der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg

Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg (Vorsitz Dr. Wilfried Rothermel), Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach, Tel. 06074-23518.
Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms (Groß Oesingen)
Auflage: 1.700 (Verteilt durch Ehrenamtliche an alle Haushalte in Steinberg mit mindestens einem Gemeindemitglied der Martin-Luther-Gemeinde)
Redaktion/Layout: Uwe Handschuch (V.i.S.d.P.), Klaus Dallmann, Eva-Maria Handschuch, Gudrun Henze, Heinz N. Jabs, Dr. Wilfried Rothermel, Charli Rothman und Martin Werner.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1 / 2027 (März 2027 - Mai 2027): 1. Februar 2027

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt Dachs schont die Ressourcen. Emissions- und schadstoffarm auf 100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Ungestörter Blick auf das „Dach der Welt“

Gaby Lehr zeigte beim Mittwochs-Kaffee Bilder von Nepal-Reise

An einem Mittwochnachmittag zeigte Gaby Lehr Urlaubsbilder und berichtete über ihre Reise nach Indien und Nepal.



Höher hinaus geht es nicht: Der Mount Everest

Von Varanassi (Indien) flogen wir nach Kathmandu, der Hauptstadt Nepals. Dort besuchten wir die Altstadt und gingen durch schmale Gässchen, wo wir gut aufpassen mussten, nicht von den allgegenwärtigen Mopeds überfahren zu werden.

Dort durften wir auch an dem hinduistischen Holi-Fest teilnehmen. Die Menschen sind fröhlich und malen sich gegenseitig das Gesicht an. Auch wir hatten bald Farbe im Gesicht. An diesen Feiertagen scheinen alle sonst geltenden Schranken aufgehoben: Man besprengt und bewirft sich gegenseitig mit gefärbtem Wasser und buntem Pulver. Es war sehr schön zu sehen, wie ausgelassen die Menschen waren. Dann stand das nächste Highlight an: Ein Rundflug über den Himalaya. Jeder der 38 Passagiere bekam im Flugzeug einen Fensterplatz, so dass wir fleißig fotografieren konnten. Ich hatte das Glück, eine saubere Fensterscheibe mit gutem Durchblick erwischt zu haben: Der Ausblick auf das „Dach der Welt“, vor allem auf den Mount Everest, war atemberaubend.



„Fußgängerzone“ in Kathmandu

Wieder in Kathmandu, besuchten wir einige Tempelanlagen und konnten wieder die Holzhaufen sehen, die dort für die Verstorbenen aufgeschichtet waren. Die Toten wurden gewaschen, und fürs Verbrennen vorbereitet. Nach etwa fünf Stunden hatte das Feuer seine Arbeit getan und die Asche des Verstorbenen wurde dem Fluss Bagmati übergeben.

Der Rückweg zum Hotel gestaltete sich schwieriger, weil sehr viele Menschen in den Gassen nahe des Kunsthandwerkszentrums unterwegs waren. Am nächsten Tag flogen wir wieder zurück, über Delhi nach Frankfurt. *Gaby Lehr*

Gruppen und Kreise: Da ist was los!

Die Woche in der Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde

Montag

Frauenkreis

Alle zwei Wochen um 15 Uhr im „Haus des Lebens“

Kirchentanzkreis

Letzter Montag im Monat um 17 Uhr im „Haus des Lebens“

Bibelhauskreis

Erster u. dritter Montag im Monat, 18 Uhr bei Frau Thom (Ringelnatzstr. 47)

Flautate Domino

Alle zwei Wochen um 20.15 Uhr in der Waldkapelle

Dienstag

Digitalsprechstunde

Zweiter Dienstag im Monat von 15-17 Uhr im „Haus des Lebens“

Spurensuche

Erster Dienstag im Monat um 18.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle

Jugendtreff

Nach Vereinbarung um 19 Uhr im „Haus des Lebens“

Mittwoch

Mittwochskaffee

Alle zwei Wochen um 14.30 Uhr im „Haus des Lebens“

Saitensprung

Wöchentlich um 18 Uhr im „Haus des Lebens“

Posaunenchor

Wöchentlich um 20 Uhr im „Haus des Lebens“

Donnerstag

Skatnachmittag

Monatlich um 15.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle

Konfirmandenstunde

Wöchentlich um 16 Uhr im „Haus des Lebens“

Gebetskreis

Monatlich um 18.30 Uhr (Anmeldung im Pfarrbüro)

Freitag

Kinderstunde

Wöchentlich um 15.30 Uhr im „Haus des Lebens“

Kirchenvorstand

Monatlich um 19.30 Uhr im Kirchenstübchen der Waldkapelle

Pfadfinder

Kontakt: *www.stamm-steinbock.de*

Hinweis: Nicht immer können sich die Gruppen und Kreise wie geplant treffen. Auf unserer Homepage (**www.emlgds.de**) finden Sie unter „Wochenprogramm“ die jeweils aktuellen Termine. Dort können Sie auch vergangene Ausgaben des *HalloNachbar* (seit 2006!) herunterladen („Archiv“).

Ihr werdet finden das Kind!

Advent und Weihnachten in unserer Martin-Luther-Gemeinde

Sonntag, 29. November - Erster Advent
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Waldkapelle
Es spielt „Flautate Domino“
11.15 Uhr Neujahrsempfang und Gemeindeversammlung
mit Vorstellung des Wahlvorschlages für die KV-Wahl 2027

Sonntag, 6. Dezember - Zweiter Advent
10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufe in der Waldkapelle
17.00 Uhr Adventskonzert des Ensembles „Saitensprung“
im Gemeindehaus „Haus des Lebens“ (Limesstr. 4)

Sonntag, 13. Dezember - Dritter Advent
10.00 Uhr Gottesdienst in der Waldkapelle

Dienstag, 15. Dezember
18.00 Uhr Begehbarer Adventskalender an der Waldkapelle
mit dem Gesprächskreis „Spurensuche“

Samstag, 19. Dezember
16.00 Uhr Adventsmarkt an der Waldkapelle
Musik, Plätzchen, Bratwurst, Punsch, Geschenke und mehr
17.00 Uhr Waldweihnacht mit den Pfadfindern (ab Waldkapelle)

Sonntag, 20. Dezember - Vierter Advent
10.00 Uhr Gottesdienst in der Waldkapelle

Donnerstag, 24. Dezember - Heiliger Abend
16.00 Uhr Krippenspiel „Ein Erzengel berichtet“ in der Waldkapelle
16.15 Uhr „Luther-Schenke“ im „Haus des Lebens“ (Limesstr. 4)
18.00 Uhr Christvesper mit dem Posaunenchor in der Waldkapelle
23.00 Uhr Christmette in der Waldkapelle

Freitag, 25. Dezember - Erster Christtag
10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Predigt über ein Gemälde

Samstag, 26. Dezember - Zweiter Christtag
10.00 Uhr Gottesdienst zu zwei modernen Weihnachtsliedern

Sonntag, 27. Dezember - Dritter Christtag
10.00 Uhr Mitspielgottesdienst in der Waldkapelle

Donnerstag, 31. Dezember - Altjahresabend
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst zur Jahreslosung 2027


FÜRCHTE DICH
NICHT, DENN ICH
BIN MIT DIR,
HAB KEINE
ANGST,
DENN ICH BIN
DEIN GOTT.
JES. 41,10